Gruppenarbeit: Jede Gruppe beschäftigt sich mit einer der folgenden Positionen. Lest euch zunächst den entsprechenden Text durch. Überlegt euch dann, wie dieser Auszug zu verstehen ist und nehmt Stellung dazu. Findest du gut, was gesagt wird? Steht dieser Text vielleicht im Widerspruch zu deiner eigenen Einstellung?

**Christentum**

Hohelied 8, 7 - Viele Wasser können die Liebe nicht auslöschen noch die Ströme sie ertränken. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, würde man ihn verachten?

3. Mose 18, 22 - Du sollst nicht bei einem Mann liegen wie bei einer Frau; es ist ein Gräuel.

**Islam**

Koran Sure 30, 21 - Und unter Seinen Zeichen ist dies, dass Er Gattinnen für euch schuf aus euch selber, auf dass ihr Frieden in ihnen fändet, und Er hat Liebe und Zärtlichkeit zwischen euch gesetzt. Hierin sind wahrlich Zeichen für ein Volk, das nachdenkt.

**Buddhismus**

Die Heilige Schrift der Buddhisten (Pali-Kanon) sagt nichts über Homosexualität aus. Deswegen kannst du hier etwas zur Meinung von Prof Gereon Kopf (Professor für Ostasiatische Religionen und Religionsphilosophie am Luther College) lesen:

Grundsätzlich gibt es im Buddhismus zwei grundlegende Einstellungen zu moralischen Fragen und zur Sexualität. Im frühen Buddhismus wird zwischen dem Ordensleben, dass das Zölibat verlangt, und dem Lebensstil der Laien in dessen Zentrum die Familienstruktur steht unterschieden. Das heißt, in einem gewissen Sinne, befürwortet der traditionelle Buddhismus zwei grundsätzliche Lebensformen und daher auch Formen der Sexualität: das Zölibat und die in der Ehe gelebte Sexualität.

Die Autoren des buddhistischen Kanons so wie Vorstände der buddhistischen Gemeinschaften (*saṇgha*) kannten unseren Begriff von Sexualität nicht. Außerdem kennen die meisten buddhistischen Texte eine moralische Unterscheidung von Gut und Böse gar nicht. Im Gegensatz dazu, erkennen viele Texte die Schwächen der Menschen an und kommen den Menschen in ihrer Schwachheit entgegen. So gibt es schon im frühen Buddhismus die Begrifflichkeit des *paṇḍaka*, das sind verschiedene sexuelle Praktiken, darunter Formen die heute unter den Begriff der Homosexualität fallen, die nicht unbedingt als anstrebenswert, aber dann doch als existent und menschlich betrachtet werden. Dies deutet darauf hin, dass es den Autoren dieser Texte eher darauf ankam die Menschen zu verstehen und ihnen zu helfen als sie zu verurteilen.

Im Großen und Ganzen, ist aber auch im Buddhismus die Lage nicht viel anders als im Christentum. Einerseits, stehen viele Institutionen der Homosexualität kritisch gegenüber. Andererseits bemühen immer mehr Tempel und Gemeinschaften sich darum Homosexuelle also solche anzuerkennen und aufzunehmen indem sie Rituale für sie schaffen. Diese Einstellung ist auch im Großen und Ganzen eher mit dem Geist der Lehre Buddhas, der Suche nach Weisheit und Verständnis und der Praxis des Mitgefühls zu vereinbaren.